

Ist die Österreichische Naturschutzjugend zukunftsorientiert?

Von Prof. Mag. Gerhard P f i t z n e r

Zwangsläufig stellt sich nach dem im Herbst 1973 erfolgten Wechsel in der Bundesführung der Österreichischen Naturschutzjugend (ÖNJ), deren Geschicke seit ihrer Gründung im Jahre 1952 Dr. Eberhard Stüber vorbildlich gelenkt und zu einer heute rund 10.000 Mitglieder umfassenden Jugendorganisation aufgebaut hat, die Frage, welche Entwicklung die ÖNJ nunmehr unter dem neuen Bundesführer nehmen wird und welche Maßnahmen und Initiativen zur Steigerung ihres bereits in einem sehr hohen Ausmaß vorhandenen Ansehens sowie zu ihrer weiteren Profilierung in der Öffentlichkeit zu erwarten sind.

Ich habe meiner zweijährigen Funktionsperiode, in der Hoffnung auf die Gültigkeit des alten Spruches „Neue Besen kehren gut“, folgendes Schwerpunktprogramm zugrunde gelegt:

- Intensive Mitgliederwerbung, die mit der Gewinnung geeigneter Führungspersönlichkeiten aus der insbesondere naturkundlich ausgerichteten Lehrerschaft sowie aus den eigenen Reihen parallel einhergeht mit dem Ziel der Verdichtung des Mitgliedernetzes durch den Ausbau bestehender und Gründung neuer Gruppen in den einzelnen Bundesländern sowie Errichtung einer noch fehlenden Landesgruppe Kärnten. Daraus ergibt sich die Forderung nach einer auf modernen Methoden beruhenden Werbekampagne sowie nach der Erstellung eines Hütten- und Heimbeschaffungsprogramms, um jeder Landesgruppe und damit der Gesamtorganisation eine optimale Entfaltung zu sichern.
- Erfassung aller naturkundlich orientierten Mitglieder in Projektgruppen der einzelnen Landesgruppen als Voraussetzung für die Durchführung querschnittsfahrer, gesamtösterreichischer Untersuchungen zu speziellen Themen der Biologie und

Umwelt. Zwei Möglichkeiten bieten sich an: bloße Mitarbeit an Forschungsprogrammen naturwissenschaftlicher Institutionen (z. B. Naturschutzinstitute), Natur- und Umweltschutzbehörden, die eines größeren ehrenamtlichen, fallweise auch bezahlten Mitarbeiternetzes bedürfen, oder Entwicklung eigenständiger, von Bundesführung und Projektgruppenleitern erarbeiteter Kurz- und Langzeitvorhaben, deren Realisierung und Veröffentlichung unter Ausnutzung aller Medien unseren Bekanntheitsgrad wesentlich erhöhen würde.

- Einführung eines umfassenden Seminarprogramms, das im Herbst 1974 mit einem Kurs für ökologische Arbeitsmethodik beginnen wird, um der bereits ausgebildeten Führerschaft die Möglichkeit der Durchführung eigenständiger Arbeitsvorhaben in ihren Gruppen zu verbessern.

- Intensivierung der Zusammenarbeit mit Jugendverbänden ähnlicher Zielsetzungen auf nationaler wie internationaler Basis zwecks Koordinierung gemeinsamer Aktionsprogramme. Die ÖNJ wird heuer erstmals mit Unterstützung einer Bank einen Plakatentwurfswettbewerb zu dem von der International Youth Federation (IYF) für das Jahr 1974 proklamierten Rahmenthema „Schutz den gefährdeten Wildtier- und -pflanzenarten“ als nationalen Beitrag starten und damit 1975 in der Öffentlichkeit voll in Erscheinung treten.

- Aufnahme in den Bundesjugendring, der unsere Aufnahmegesuche trotz Erfüllung sämtlicher Satzungspunkte mehrmals ohne Begründung abgelehnt hat. Wir wollen endlich im Reigen der österreichischen Jugendorganisationen den uns gebührenden Platz einnehmen!

- Enge Zusammenarbeit zwischen der neuen Bundesführung, den Landesgruppen und der im Führerklub „Environ 2000“ vereinigten engagierten Führerschaft.

● Zusammenarbeit mit unserer Erwachsenenorganisation, dem Österreichischen Naturschutzbund (ÖNB), dem nunmehr Dr. Eberhard Stüber als Präsident vorsteht.

Alle diese Bestrebungen und Zielsetzungen stehen bereits unter dem besonderen

Gesichtspunkt, im Jahre 1976 das 25jährige Bestandsjubiläum der ÖNJ in Form einer repräsentativen Selbstdarstellung würdig zu begehen.

Die Weichen für die Zukunft sind gestellt!

Umweltschutztätigkeit der Naturfreundejugend — ein Beispiel für die richtige Einstellung zur Natur

Von Reinhard Dayer und Erwin Gohl

Das Bestreben fast aller Staaten der Welt, ihre Wirtschaftsstruktur zu ändern und alles daranzusetzen, ein mächtiger Industriestaat zu werden, brachte der Menschheit durch die Rationalisierung und Technisierung immense Vorteile im täglichen Lebensprozeß. Das Maschinenzeitalter war angebrochen und verhalf den Menschen vieler Länder zum Wohlstand, doch die Menschheit gab sich damit nicht zufrieden, machte neue Erfindungen und glaubte bald, die Natur beherrschen zu können. Man war sich dabei allerdings nicht bewußt, daß jeder Fortschritt, der wissenschaftlich noch so fundiert sein mag, automatisch einen Rückschritt auf anderen Ebenen mit sich bringen muß. Eine der gravierendsten negativen Folgen dieses mechanischen Entwicklungsprozesses ist wohl die weltweite Umweltverschmutzung, die bereits Formen annimmt, welche die menschliche Existenz bei gleichbleibender Entwicklung in 10 bis 20 Jahren ernstlich in Frage stellt. Es ist aber damit nicht abgetan, sich bei der Umweltverschmutzung nur auf die Industrie auszureden, denn die Verschmutzung der Umwelt beginnt schon im kleinen, beim Wegwerfen von Unrat an allen möglichen Stellen. Dieser Unsitte kann man nur durch erzieherische Maßnahmen über Schule und Elternhaus Herr

werden, indem man schon die Kinder richtiges Verhalten gegenüber unserer Umwelt lehrt.

Man muß Vorbilder haben, die sich auf diesem Gebiet beispielgebend betätigen. Wissen wir eigentlich, daß durch die Rodung von Wäldern der Mensch nicht nur Erholungsgebiet, sondern auch Sauerstoffquellen verliert?

Die österreichische Naturfreundejugend will allen, die an der Erhaltung einer gesunden Umwelt interessiert sind, durch ihr Wirken ein Beispiel geben, daß man in der gegebenen Situation sehr wohl etwas machen kann. So stellte sich z. B. die Innsbrucker Naturfreundejugend im Sommer und Herbst 1972 und 1973 zu einer großangelegten Aufforstungsaktion im Raum Patscherkofel zur Verfügung und leistete somit einen echten Beitrag zur Erhaltung der gesunden Umwelt und zur Wiederbewaldung von Grenzböden, welche für Tausende Menschen natürliche Sauerstoffquellen erschließt. Die Jugendlichen setzten im Jahre 1972 einige hundert Zirben und Fichten und verpflichteten sich auch, das Aufforstungsgebiet 10 Jahre lang zu betreuen. 1973 pflanzten Naturfreundejugendgruppen aus Wattens und Innsbruck mehr als 2000 Zirben, Lärchen und Fichten.

Fortsetzung Seite 56

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: [1974_3](#)

Autor(en)/Author(s): Pfitzner Gerhard

Artikel/Article: [Ist die Österreichische Naturschutzjugend zukunftsorientiert? 52-53](#)